

+++ LNG ist klimaschädlich und ein LNG-Terminal eine Störfallanlage +++

04.02.2026 - tk. Nicht jeder kennt den ReGas-Antrag. Er enthält zahlreiche Änderungen. Dazu zählen insbesondere:

- Die Stromerzeugung durch schiffseigene Motoren der NEPTUNE verdreifacht sich im Umfang. Die Landstromanlage entfällt.
- Die Wärmeerzeugung soll statt durch einen nun mit zwei Kesseln erfolgen und sieht eine Steigerung von 60 auf 289 MW vor.
- SCR-Anlagen (Katalysatoren) sollen zum Einsatz kommen, um Stickoxidemissionen zu reduzieren.

Der Antragsteller teilte zudem mit:

- Anfallende Abgase werden gereinigt und in die Atmosphäre geleitet.
- Relevante Emissionen von Methan und Formaldehyd werden ausgeschlossen.
- Die Luftschadstoffbelastungen durch Stickstoffdioxide sind gering und irrelevant.
- Schallmaßnahmenpakete statt der KWK-Anlage werden zur Reduzierung des Lärmpegels beitragen.
- Für die Umwelt werden keine bzw. keine wesentlichen Auswirkungen gesehen.
- Die Reload-Praxis ist genehmigt. Es wurden dazu Informationen lediglich nur nachrichtlich mitgeteilt. (Anm. Dafür auf sehr vielen Seiten des Antrages.)
- Die Betriebserlaubnis wurde für zwei FSRU (NEPTUNE und ENERGOS POWER) beantragt.

Ist eine LNG-Störfallanlage also die reinste Umwelt-Wohlfühl-Oase? NEIN!

- LNG ist Methan in auf minus 162 Grad Celsius abgekühlter und in flüssiger Form kondensiertes Gas. Methan gilt als ein besonders schädliches Treibhausgas. Laut Howarth's Berechnungen mindestens 24 Prozent höher als z.B. von Steinkohle. Methanleckagen sind unvermeidbar beim Fracking, der Reinigung und Verflüssigung bis zum Transport des LNG.
- Die extrem niedrigen Temperaturen erhöhen die Risiken vor kryogenen Verbrennungen, was wiederum Gefahren in sich birgt, dass Sicherheitssysteme strukturell geschädigt werden können.
- Wasser, das zum Löschen eines LNG-Brandes - absichtlich oder aus Versehen - verwendet wird, kann dazu führen, dass LNG schneller verdampft, sich dadurch das Volumen erhöht, Feuer ausbrechen bzw. eine Explosion auslösen kann. Auch Eispartikel können entstehen, sodass Wasser dadurch gefriert.
- Mit dem Betrieb einer LNG-Störfallanlage sind nachweislich und systemimmanent eine

hohe Klimaschädlichkeit, Lärmbelästigungen, Lichtverschmutzungen (durch die Beleuchtungssysteme und -anlagen auf dem FSRU und von umliegenden Anlagen) und negative Auswirkungen auf die Umwelt verbunden.

- Erhöhte Schalleinträge in die Meeresumwelt erfolgen ebenfalls. Diese sind nicht räumlich begrenzt, sondern haben über den Anlagenbereich hinaus weitreichende Wirkung auf die Meereslebewesen. Die Schalleinträge wirken sowohl unmittelbar als auch mittelbar auf das Verhalten der Tiere (Vergrämung, Verluste u.a.).
- Das auf den FSRU „erwärmte“ Wasser wird der Ostsee zugeführt und „heizt“ das Meer durch die Einleitung thermisch veränderten Wassers auf. Durch den Betrieb werden nach Angaben von ReGas 200.000.426 m³/a Wasser aus dem Hafenbecken entnommen und wieder eingeleitet. Davon werden 189.410.532 m³/a erwärmt und nur 20.368.000 m³/a temperaturmäßig unverändert eingeleitet.
- Die Reinigung der FSRU-Außenbereiche erfolgt im Hafenbecken. ReGas leitet Betriebswasser mit dem Zusatz von Ameroyal (32m³/a) ein. Die Behauptungen des Antragstellers, dass wegen der schon im Hafen bestehenden hohen Belastungen keine bzw. keine wesentlichen durch den LNG-Betrieb hinzukämen, ist mehr als vage und verfälscht die Problematik.